

Jahre berührt 1914/18
der Öster. Galerie Wien

John Quincy Adams (1873-1933)

„Soldatengrab“, 1914-1918

Öl auf Leinwand; 48 x 36 cm

Bez. a. d. Rückseite oben: Diese Skizze wurde von mir in dem Nachlasse des / am 15. März 1933 verstorbenen Malers Professor John Quincy Adams / von mir inventiert als sein Werk / Dr. Rudolf Winterhalder / öffentl. ... als Gerichtskommissär

Bez. a. d. Rückseite unten: Nachlaß Professor John Quincy Adams / beglaubigt durch Franziska Adams Inv.-Nr. 9234

Schenkung aus Privatbesitz

Der Maler John Quincy Adams ist in erster Linie für seine Porträts der großbürgerlichen und aristokratischen Gesellschaft der Jahrhundertwende und der Zwischenkriegszeit bekannt. Umso mehr war die Österreichische Galerie Belvedere darüber erfreut, als ihr 1995 aus amerikanischem Privatbesitz ein Landschaftsbild des Malers geschenkt wurde.

Auf den ersten Blick handelt es sich bei der Darstellung um einen Bildstock in einer kargen Gegend mit wenig Vegetation. Bei genauerem Betrachten jedoch erkennt man am Fuß und am Rücken des Bergzuges rechts hinten einige langgestreckte Baracken und im Hügel links Tunnelleingänge bzw. Kavernen. Langsam erhielt auch der Bildstock im Vordergrund eine Erklärung: als Grabmonument sollte er an einen gefallenen Soldaten erinnern, der in dem mit Brettern (?) abgedeckten Grab davor seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

John Quincy Adams malte dieses Bild als Mitglied

der „Kunstgruppe“ des Kriegspressequartiers, der er ab Oktober 1914 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges angehörte. Diese Institution wurde vom k.u.k. Kriegsministerium zu Beginn des Krieges eingerichtet und diente in erster Linie der künstlerischen Darstellung der Kriegsereignisse. Künstler wie Albin Egger-Lienz, Anton Faistauer, Albert Paris Gütersloh, Anton Kolig, Oskar Laske, Egon Schiele, Karl Sterrer und Wilhelm Thöny, um nur einige Namen zu nennen, wurden beauftragt, sowohl die einzelnen Kampfschauplätze, als auch das Kriegsgeschehen selbst, in Bildern festzuhalten. Eine Auswahl dieser Gemälde und Zeichnungen wurde während der Kriegsjahre in Wien und in allen größeren Städten der Donaumonarchie präsentiert und wanderte auch in das verbündete Ausland und in die Schweiz.

In Ausstellungen des Kriegspressequartiers war Adams mit über 50 Ölgemälden vertreten, wirkte mehrfach selbst als Mitglied der Jury mit und war 1916 an der Vorbereitung der Berliner Kriegsausstellung beteiligt. Seine eigentliche Einstellung zur Verbindung von Kunst und Krieg läßt sich aber aus dem Artikel „Das Bild im Kriege“ ablesen, den Adams in der Pfingstnummer der Wiener „Zeit“ von 1918 abdrucken ließ: hier meint er, daß der Krieg im allgemeinen „der Kunst und der großen Schar der bildenden Künstler nichts Wertvolles gebracht und gegeben“ habe. Der Bitte um Klärung dieser Aussage durch die Dienststelle Kriegspressequartier kam er am 28. Mai 1918 mit den vagen Worten, es finde sich einiges „nicht Authentisches“ in den Resultaten, nach (ÖStA, KA, KPQ, Kl. 26; Mappe Adams).



Als Kriegsmaler konzentrierte sich John Quincy Adams in erster Linie auf die Wiedergabe des Menschen, respektive auf das Porträt. Mehrmals malte er Kaiser Franz Josef I. sowie den Thronfolger Erzherzog Karl und darüber hinaus eine große Anzahl hochdekorierter Militärpersonen.

Reine Landschaftsdarstellungen von seiner Hand sind hingegen nur wenige bekannt. In welcher Ge-

gend er das vorliegende Motiv festgehalten hat, war bisher leider nicht eruierbar. Aus den Archivalien im Österreichischen Kriegsarchiv geht hervor, daß er an fast allen alpinen bzw. hochalpinen Kampfplätzen eingesetzt war, sowohl in den Gebieten an der Ostfront, als auch in den Dolomiten und in Albanien.

S. G.